Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 72 (1921)

Heft: 9-10

Rubrik: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Kreis: Süd=, Zentral= und Nordschweiz: Kantone Tessin, der Forst= freis Moësa des Kantons Graubünden, Uri, Schwhz, Ob= und Nidwalden, Zürich Thurgau und Schafshausen.

Mit der Inspektion dieser eidgenössischen Forstkreise werden nachgenannte Inspektoren betraut:

Für den I. Kreis: Herr Marius Petitmermet,

" " II. " " Dr. Franz Fankhauser,

" " III. " " August Henne,

" " IV. " " Karl Albisetti.

Diese neue Einteilung fritt sofort in Rraft.

Bücheranzeigen.

L'aménagement des forêts par la méthode expérimentale et spécialement la méthode du contrôle, par H. E. Biolley, inspecteur des forêts, Attinger frères, éditeurs, Neuchâtel.

Die Angaben über die Kontrollmethode waren bis jest in verschiedenen fürzeren Abschandlungen enthalten. Es war daher schwierig, sich ein abschließendes Urteil über diese Methode zu bilden. Die schweizerischen Forstleute werden es also freudig begrüßt haben, daß Herr Biollen sich endlich dazu entschlossen hat, die Grundlagen der Konstrollmethode in einem einzigen Werfe zusammenzusassen. Alle werden wohl das sehr interessante und anregende Buch lesen wollen, denn nach und nach bricht sich doch die Überzeugung Bahn, daß die Zukunft den Experimentalmethoden gehört. Die Zeit der alten, schematischen Einrichtungsmethoden ist vorbei und die Forstwissenschaft ist glückslicherweise so weit gediehen, daß der Förster seine Tätigkeit der Eigenart des Waldes anpaßt. Der Wald kann nicht in ein schablonenhaftes System hineingezwängt werden.

Um auf das Buch von Herrn Biollen zurückzukommen, so ist dessen Inhalt wie folgt zusammengesett. Im Vorwort legt der Verfasser die Gründe dar, welche ihn veranlaßt haben, das Quch zu schreiben. Eine theoretische Erklärung der Methode bildet das zweite und das Anwendungsverfahren das dritte Kapitel. Sodann werden die Beziehungen zwischen Betriebseinrichtung und Wirtschaft untersucht. Endlich beschäftigt sich ein letztes Kapitel mit der Anwendung der Kontrollmethode in den Privatwaldungen.

Es sei uns erlaubt, kurz einige Stellen herauszugreisen. Im theoretischen Teile beweist Biollen, daß der gleichaltrige Hochwald die Naturkräfte nicht voll ausnüßt. Während einem längeren Zeitraum liegen diese Kräfte brach, dann wird nach und nach ein zu großer Vorrat angehäuft. Der Ertrag steht dann nicht mehr im richtigen Vershältnis zur produzierenden Holzmasse. Das Zuwachsprozent sinkt, das Kapital arbeitet schlecht. Die Kontrollmethode hat das Bestreben diesen Nachteilen zu steuern und setzt sich folgende Ziele: Soviel Holz als möglich zu erzeugen; dazu ein so kleines Kapital als nur möglich zu verwenden; und dabei doch so gute Ware als möglich zu liesern.

Die Methode wird diesen Bedingungen gerecht, wie Herr Biollen an Hand von Ergebnissen aus Waldungen des Val de Travers zeigt, welche seit 30 Jahren ungefähr nach dieser Methode eingerichtet und behandelt werden.

Was das Verfahren anbetrifft, so gibt der Verfasser Auskunft, warum die Anhänger der Kontrollmethode sich entschlossen haben, eine neue Maßeinheit für das

stehende Holz einzuführen (Silve). Er setzt auch auseinander, welche Gründe sie dazu gebracht haben, statt der Stammgrundsläche eine Massentafel zu verwenden. Man kann den Schlüssen des Verfassers nur beipflichten, denn ein Verfahren, nach welchem die Nusung in m² ausgedrückt wird, hätte sich nie einbürgern können.

Neu ist die Auffassung des Begriffes "Etat" durch den Berfasser. Für die Anshänger der Kontrollmethode, sagt er, ist der Etat nur ein Borschlag für die Nutzung. Der Berwalter wird diesen Borschlag bei den Schlaganzeichnungen mitberücksichtigen, aber er wird sich namentlich durch den Zustand des Waldes leiten lassen. Überhaupt wird der Förster stets darauf bedacht sein, den Holzvorrat zu erhalten, welcher am besten arbeitet, d. h. densenigen, der das größte Zuwachsprozent ausweist und zugleich das stärkste und schönste Holz liefert.

Die Besucher der Waldungen von Couvet werden sich an die schön geformten Bäume mit den gut entwickelten Kronen wohl erinnern, sie werden sich Rechenschaft gegeben haben, daß Qualität und Quantität sich sehr gut vereinigen lassen und können bezeugen, daß die Resultate den Erwartungen entsprechen.

In gedrängter Form enthält das Buch des Herrn Biollen eine Fülle von Gestanken, welche auf den Leser anregend wirken und denen man nicht ohne weiteres jede Berechtigung absprechen kann.

Wir haben bereits den Wunsch ausgesprochen, unsere lieben Kollegen der deutschen Schweiz möchten fich die Mühe nehmen, das Buch zu lesen. Sie werden es sicherlich nicht bereuen. Am beften ware es allerdings, wenn einer von ihnen das Buch überfeten wurde, denn es ift nicht leicht zu lefen. Die Welschen schon muffen fehr aufmerkfam die Satbildung verfolgen und oft zum Borterbuch greifen, um die fehr ungebräuchlichen Ausdrücke zu verstehen. Die Methode würde daher gewiß vielmehr Anhänger gewinnen, wenn die Schrift auch in deutscher Sprache erscheinen würde. Die Rantone Waadt, Neuenburg und Freiburg haben fie bereits in der vereinfachten Form einge= führt. Es sind Anzeichen da, daß auch das Wallis sich dieser Bewegung anschließen wird. Die guten Resultate der Anwendung zeigen sich schon, denn die Revisionen lassen erkennen, daß der Zuwachs viel größer ift als man annahm, auch findet man, daß an vielen Orten der Vorrat zu groß ift und reduziert werden muß, wenn das Zuwachs= prozent nicht weiter finken foll. Die Methode hat also das Verdienst gehabt, den Reichtum ber Weftschweiz an Holz flar vor Augen zu legen. Es ift jest erwiesen, bag dieser Landesteil beinahe das ganze Land mit Holz versehen könnte, wenn nicht die Eifenbahntarife die Transporte unmöglich machen würden.

Man wird hoffentlich auch nicht mehr die Entschuldigung hören, daß die Kontrollmethode sich nur für den Plenterwald eignet. Jeder Bestand kann kontrolliert werden, nur bringt es die richtige Anwendung der Kontrollmethode mit sich, daß der gleichaltrige Wald nach und nach in einen Plenterwald übergeht.

Die Einführung der Kontrollmethode hat deshalb Mühe, weil viele Forftleute die umfangreichen Auskluppierungen ungern machen. Diese Arbeiten sind demnach mit den Schlaganzeichnungen, die wichtigste Pflicht des Forstmanns, für welche er von niemanden ersetzt werden kann, und welche er niemanden überlassen sollte. Wir müssen daher wünschen, daß diese Methode, welche uns dem Walde näher bringt, bald überall Eingang findet.

Unser bester Dank gilt aber Herrn Biollen. Sein Buch ist die Frucht einer segens= reichen Tätigkeit. Möge er sie noch lange ausüben zum Wohle unserer Forsten. M. P. Junks Naturführer: **Schweiz.** Lon Prof. Dr. E. Keller, mit Beiträgen von Prof. Dr. Rollier und Direktor Dr. Maurer. Verlag von W. Junk, Berlin W. 15. 1921. Preis Fr. 14.

"Alljährlich ergießt sich ein ftarker Fremdenstrom über die Schweiz. Bewaffnet mit dem roten "Baedeker" lernt der Reisende die besten Hotels, die wichtigsten Routen per Bahn und per Dampfer kennen, er erfährt auch Einzelheiten über die wichtigsten Berggipfel und die zu ihnen führenden Wege.

Für die Reisetechnik ist dies notwendig, aber nicht ausreichend. Der Gebildete will sich in die Erscheinungen vertiesen, seine Erkenntnis bereichern. Was er in der Schweiz sehen will, sind nicht etwa die Erzeugnisse einer monumentalen Kunst oder antike Stätten einer klassischen Vergangenheit — es ist vielmehr die außerordentlich vielsseitige und großartige Natur, die ihn anzieht." (Aus dem Vorwort.)

Ift es notwendig dem Schweizer und speziell dem Forstmann und Naturfreund einen solchen Führer für seine Wanderungen in der Beimat mitzugeben? Diese Frage fönnte wohl gestellt werden, wenn man nicht weiters überlegt, daß die Schweiz trot ihrer Kleinheit sich aus den heterogensten Elementen sowohl was die tote als auch die lebende Natur betrifft gusammensett. Floristisch werden die meisten Lefer unserer Beitdrift über eine allgemeine Orientierung verfügen. Wie wichtig icheint aber bas Berftändnis des Zusammenhangs mit der Fauna und der Entwicklung der menschlichen Bevölkerung unserer Täler und Hochebenen zu sein! In jedem unserer flaffischen Werke, wie "Das Pflanzenleben der Schweiz" von H. Chrift, "Das Pflanzenleben unferer Alpen" von C. Schröter, "Die Urwelt der Schweiz" von Oswald Heer und F. Tschudis "Tierleben der Alpenwelt" finden fich daher überall, teils als befondere Kapitel, diefe Wechselbeziehungen beleuchtet, als unumgängliche Grundlagen zum Verftändnis des Speziellen. So glaube ich wird ein folcher "Führer" der auf den Fahrten fofort zur Sand ift und wie ihn unser greise, aber noch rüstige und schaffensfreudige, hochgeachtete Lehrer der Zoologie am Polytechnikum in Zürich unter Mithulfe mehrerer Koryphäen anderer Wiffensgebiete ausgerüftet hat, auch von uns freudig begrüßt werden.

Das Buch, reich ausgestattet mit Bilbern, in handlichem Oktavformat, in sauberm Druck und schmuckem Ginband, gliedert sich folgendermassen:

1. Allgemeiner Teil, worunter: Geologie der Schweiz, die klimatischen Verhältnisse, die Pflanzenwelt, die Tierwelt (hier inbegriffen die Entwicklung der prähistorischen Siedelungen unseres Landes durch den Menschen). Die heutige Bevölkerung. 2. Spezieller Teil, getrennt in 1. Basel und Umgebung; 2. der schweizerische Jura; 3. Genf und das Lemanbecken; 4. das Wallis; 5. das Tessin; 6. Zürich und Umgebung; 7. von Zürich nach der Zentralschweiz; 8. Schaffhausen; 9. St. Gallen und Appenzell; 10. nach dem Gebiet der Linth; 11. Graubünden.

Im gleichen Berlag sind als "Naturführer" erschienen: Tirol, Borarlberg und Lichtenstein, von K. W. v. Dalla Torre, und die "Riviera", von A. Voigt. Unter der Presse befinden sich "Bayern", von K. Francé und "Steiermart", von L. Lämmermehr und M. Hoffer.

Mir scheint das Unternehmen ein recht begrüßenswertes, dem sicher aus dem Kreis unserer Leser Unterstützung zuteil werden wird. v. G.

Jnhalt von Nr. 9

des "Journal forestier suisse", redigiert von Berrn Professor Badoux.

Articles: Le hêtre à la Vallée de Joux. — Le pin Weymouth (Pinus Strobus) en Suisse. — Affaires de la Société: Extrait du procès-verbal de la séance du Comité permanent. — Les résultats de la propagande en faveur de nos périodiques. — Communications: Course annuelle de la Société vaudoise des forestiers. — Conclusion toute naturelle d'une controverse récente. — Quelques beaux ifs en Angleterre. — Confédération. — Cantons.